



## Gruppe 1

### Das lyrische Motiv der Großstadt und der Weg in die Moderne

Fünf wurmzernagte Stiegen geht's hinauf  
Ins letzte Stockwerk einer Mietskaserne;  
Hier hält der Nordwind sich am liebsten  
auf,  
Und durch das Dachwerk schau'n des  
Himmels Sterne.  
Was sie erspähn, oh, es ist grad genug,  
Um mit dem Elend brüderlich zu weinen:  
Ein Stückchen Schwarzbrot und ein  
Wasserkrug,  
Ein Werk Tisch und ein Schemel mit drei  
Beinen!

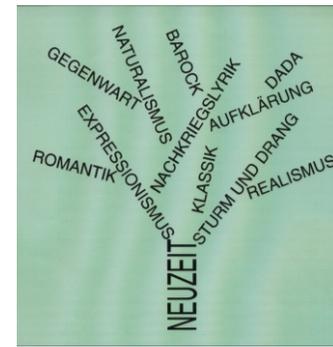
Das Fenster ist vernagelt durch ein Brett,  
Und doch durchpfeift der Wind es hin und  
wieder,  
Und dort auf jenem strohgestopften Bett  
Liegt fieberkrank ein junges Weib  
darnieder.  
Drei kleine Kinder stehn um sie herum,  
Die stieren Blicks an ihren Zügen hängen;  
Vor vielem Weinen ward ihr Mündlein  
stumm  
Und keine Träne mehr netzt ihre Wangen.

Ein Stümpfchen Talglicht gibt nur trüben  
Schein,  
Doch horch, es klopft, was mag das nur  
bedeuten?  
Es klopft und durch die Tür tritt nun herein  
Ein junger Herr, geführt von  
Nachbarsleuten.  
Der Armenhilfsarzt ist's aus dem Revier,  
Den sie geholt aus Mitleid mit der Kranken,  
Indes ihr Mann bei Branntwein oder Bier  
Sich selbst betäubt und seine  
Wutgedanken.

Der junge Doktor aber nimmt das Licht  
Und tritt mit ihm ans Bett des armen  
Weibes;  
Doch gelb wie Wachs und spitz ist ihr  
Gesicht  
Und kalt und starr die Glieder ihres Leibes.  
Da schluchzt sein Herz, indes das Licht  
verkohlt,  
Von nie gekannter Wehmut überschlichen:  
Weint Kinder weint, ich bin zu spät geholt,  
Denn eure Mutter ist bereits - verblichen!

**Ihre Aufgabe ist es das obige Gedicht vorzustellen.  
Folgendes sollte zur Präsentation dazugehören:**

- Sie lesen das Gedicht vor.
- Sie thematisieren kurz den Inhalt / die zentralen Aussagen.
- Sie illustrieren das Gedicht mit einem "passenden" Gemälde.
- Sie gehen auf formale Auffälligkeiten ein.
- Sie stellen Überlegungen zur Entstehungszeit und zum möglichen Epochenstil an.



## Gruppe 2

### Das lyrische Motiv der Großstadt und der Weg in die Moderne

Im Thiergarten, auf einer Bank, sitz ich und rauche;  
und freue mich über die schöne Vormittagssonne.

Vor mir glitzernd, der Kanal:  
den Himmel spiegelnd, beide Ufer leise schaukelnd.

Ueber die Brücke, langsam Schritt, reitet ein Leutnant.

Unter ihm  
zwischen den dunklen, schwimmenden Kastanienkronen,  
pfpropfenzieherartig ins Wasser gedreht,  
- den Kragen siegellackrot-  
sein Spiegelbild.

Ein Kukul  
Ruft.

**Ihre Aufgabe ist es das obige Gedicht vorzustellen.  
Folgendes sollte zur Präsentation dazugehören:**

- Sie lesen das Gedicht vor.
- Sie thematisieren kurz den Inhalt / die zentralen Aussagen.
- Sie illustrieren das Gedicht mit einem "passenden" Gemälde.
- Sie gehen auf formale Auffälligkeiten ein.
- Sie stellen Überlegungen zur Entstehungszeit und zum möglichen Epochenstil an.